

# ophidia

Jahrgang 10 / Ausgabe 1 / 2016



Zeitschrift für Schlangenkunde



[www.ag-schlangen.de](http://www.ag-schlangen.de) | [www.dght.de](http://www.dght.de)



## Impressum und AG-Info

Die Arbeitsgemeinschaft Schlangen, innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT), ist eine Gruppe von Gleichgesinnten, die sich mit verschiedenen Thematiken rund um Schlangen beschäftigen.

Abonnent der ophidia kann jeder werden, der sich für diese faszinierende Gruppe von Reptilien interessiert. Die Mitgliedschaft in der DGHT ist dabei keine Bedingung. Jedoch ist die Satzung der DGHT bindend.

Die Aufgaben der AG sind:

- Vermehrung von Schlangen zur Vermeidung von Naturentnahmen,
- Verbreitung fachlicher Kenntnisse und Erfahrungen,
- Ausrichtung von zwei Fachtagungen im Jahr, zusammen mit dem SDB e.V.
- Herausgabe von zwei Ausgaben der Zeitschrift „Ophidia“ pro Jahr

Unsere Ziele sind:

- Erweiterung des Kenntnisstandes im Fachgebiet durch Publikationen in Fachzeitschriften, durch Erfahrungsaustausch und Vorträge.
- Aufklärungsarbeit und der Abbau von Aversionen gegenüber Schlangen in der Öffentlichkeit.
- Die AG soll Ansprechpartner für Privatpersonen, Wissenschaftler und Behörden für Fragen zu Biologie, Taxonomie, Haltung und Zucht sowie zur Bedrohung einzelner Arten sein.

### Impressum:

- Herausgeber: AG Schlangen in der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V.
- Leiter der AG: BERND SKUBOWIUS, Mülhauser Straße 49, D-44627 Herne  
E-Mail: ophidia@pinesnake.de
- Kassenwart: MARCO SCHULZ, Alte Dorfstraße 11, D-39606 Rossau
- Schriftleitung: ANDREAS S. HENNIG (verantwortl.), Raustraße 12, D-04159 Leipzig,  
E-Mail: hennig@chrysemys.de  
BERND SKUBOWIUS, Mülhauser Straße 49, D-44627 Herne  
E-Mail: ophidia@pinesnake.de  
SYLVIA HOFMANN, s.hofmann@zoologie.uni-halle.de
- Layout: ANDREA K. HENNIG, Raustraße 12, D-04159 Leipzig,  
E-Mail: hennig@photobox-graphics.de
- Kontoverbindung: Marco Schulz  
Kto: 193 003 1001  
BLZ: 258 634 89  
Volksbank Osterburg Lüchow Dannenberg eG

**Titelseite:** *Bothriechis schlegelii*, Greifschwanz-Lanzenotter aus dem Cahuita-Nationalpark, Costa Rica.  
Foto: NIKO WEINBEER

Liebe Leserinnen und Leser,

„Schlange beißt Mann in den Penis“ musste ich heute bei Facebook lesen. Die für derart gehaltvolle Nachrichten bekannte BILD-Zeitung verlinkte diese Schlagzeile auf die eigene Homepage. Offensichtlich war der mitfühlende Redakteur aber derart benommen vom leidensvollen Erlebnis seines Geschlechtsgenossen, dass die Informationen dort tüchtig durcheinander gerieten: So war im Text zunächst von einem vier Meter langen Python die Rede, in dem den Artikel begleitenden Film waren es nur drei Meter. Noch in der Einleitung begegneten sich unmittelbar „es“ und „der Schuldige“ war „die Schlange“ – offensichtlich war der Verfasser des blutgewaltigen Berichtes in der Folge grammatikalisch völlig verwirrt. Irritierend auch folgende Formulierung: „Er ruft seine Frau. Er kämpft mit der Schlange. Er will sie festhalten. Sie will jetzt nur weg.“ Also wenn ich mit meiner Frau Ärger habe, würde ich sie niemals „Schlange“ nennen und erst recht nicht mit ihr kämpfen wollen. Wahrscheinlich deshalb rannte die Frau des Gebissenen auch zu den Nachbarn, wie der Film im Weiteren unterrichtete. Inzwischen aber sieht der Penisattackierte „wie die Schlange ihre Zähne in sein Geschlechtsteil gebohrt hat“ und „Blut spritzt“. Glücklicherweise, so weiß der BILD-Schreiber weiter: „Im allerletzten Moment kriegt der Mann offenbar ein Seil zu fassen, bindet es um den Kopf der Schlange und zieht sie aus der Toilette.“ Natürlich, ich habe in meinem häuslichen Bad auch immer Seile griffbereit und achte auf derart nützliche Einrichtungselemente ebenso in Hotels, ehe ich dort ein Zimmer buche. Die nächste Frage ist aber: Was bedeutet „im allerletzten Moment“? Bevor die Schlange zu kauen begann oder mit dem Smartphone weitere Tatortfotos für die BILD schießen wollte? Die Aufklä-

rung bleibt der Redakteur schuldig. Dafür schließt er mit einem Happy End: Die Feuerwehr nahm die Schlange in ihre Obhut, nicht ohne zuvor das Toilettenbecken zerschlagen zu haben (Lt. Film wurde das Tier allerdings in der Wildnis ausgesetzt, und außerdem hatte das Bissopfer den Python doch aus der Toilette gezogen?), und der Gebissene konnte nach einigen Stunden Krankenhausaufenthalt „fröhlich die Kamera lächeln“. Abgesehen von diesen und weiteren Unklarheiten, die sicher nur aufgrund des schockierenden Ereignisses zitternd von der Zeitung wiedergegeben wurden, bleibt nur festzuhalten: Vielleicht hätte die Schlange das in einem Werbespot vor dem kurzen Film empfohlene Zahnweiß und das Bissopfer das nach dem Film beworbene Mittel gegen Juckreiz nehmen sollen ...

In der vorliegenden Ausgabe unserer AG-Zeitschrift *ophidia* berichten Schlangen- und Naturfreunde über ihre Haltungs- und Zuchterfahrungen (MALTE HORNIG mit „Haltung und Zucht der Sonora-Bergkönigsnatter Teil 2: *Lampropeltis knoblochi*“), ihre Begegnungen mit diesen Tieren in Asiens Natur und Kultur (RAINER HOYER mit „Schlangen in Südostasien“) sowie über die gezielte Suche im natürlichen Lebensraum (NIKO WEINBEER mit „Beobachtungen von *Bothriechis schlegelii* in ihrem natürlichen Habitat an der karibischen Küste Costa Ricas“). Abgerundet wird das abwechslungsreiche Heft mit Informationen zur neu gestalteten AG-Homepage. Alles in allem sind es wieder Beiträge über faszinierende und wundervolle Tiere, die auch ohne genitales Zusammenhang Achtung und Beachtung finden sollten ... Viel Freude mit dem Heft wünscht

Andreas S. Hennig

## Inhalt

MALTE HORNIG: Haltung und Zucht der Sonora-Bergkönigsnatter Teil 2: <i>Lampropeltis knoblochi</i> (TAYLOR, 1940) .....	2
DR. RAINER HOYER: Schlangen in Südostasien .....	15
NIKO WEINBEER: Beobachtungen von <i>Bothriechis schlegelii</i> in ihrem natürlichen Habitat an der karibischen Küste Costa Ricas .....	25
MALTE HORNIG & der Vorstand der DGHT AG Schlangen: Die neue Homepage der DGHT AG Schlangen ist online .....	32

## Haltung und Zucht der Sonora-Bergkönigsnatter Teil 2:

### *Lampropeltis knoblochi* (TAYLOR, 1940)

#### Zusammenfassung

Der Beitrag beschreibt die Haltung und Zucht der durchschnittlich 80–100 cm lang werdenden *Lampropeltis knoblochi* im Terrarium. Erläutert werden die Varianten „*knoblochi*-Phase“ und „*woodini*-Phase“. Für ein adultes Paar bietet sich ein abwechslungsreich strukturiertes Standardterrarium mit den Maßen 100 x 50 x 50 cm an (trockenes Laub auf Erde-Sand-Gemisch als Bodengrund, größere Steine oder Steinaufbauten als Sonnenplätze, am Boden liegende Äste als Sichtschutz und Versteckmöglichkeiten). Die Ernährung erfolgt mit Nagern. Die Überwinterung erfolgt von Mitte Oktober bis Mitte Februar (Jungtiere im ersten Lebensjahr erfolgreich zweieinhalb Monate). Die Paarungszeit beginnt meist im März und zieht sich bis in den April hinein. Bebrütet werden die Eier in einem *Bruja*-Inkubator. *Vermiculit* dient als Substrat. Die Inkubation dauert bei einer Bruttemperatur von etwa 26 °C im Schnitt 60–70 Tage. Frisch geschlüpfte *Lampropeltis knoblochi* sind 18–24 cm lang (ca. 12 g). Ihre Aufzucht erfolgt einzeln unter den gleichen Haltungsbedingungen wie bei den Adulti.

**Schlüsselwörter:** *Lampropeltis pyromelana*, *knoblochi*, *woodini*, Haltung, Zucht.

Keeping and Breeding of the Chihuahuan Mountain Kingsnake, *Lampropeltis knoblochi* (TAYLOR, 1940)

#### Summary

This report is about the keeping and captive breeding of the *Lampropeltis knoblochi*, a moderately sized species (80–100 cm). The variants „*knoblochi*-Phase“ and „*woodini*-Phase“ are described. An adult pair can be maintained in a well-structured, varied standard terrarium (100 x 50 x 50 cm; dry leaves on a soil-sand-mixture, larger stones or rock stacks as basking sites, branches on the ground for visual cover and hiding places). The species feeds on rodents. Hibernation is usually from October to mid of February (juveniles within their first year may hibernate 2 ½ months). Mating season begins in March and can run through April. Eggs are incubated in a *Bruja* incubator with *Vermiculit* as ground layer. Incubation typically requires between 60 and 70 days with temperature held at about 26 °C. Hatchlings of *Lampropeltis knoblochi* have a total length of 18–24 cm (weight ca. 12 g). Newly hatched kingsnakes should be housed separately under the same conditions as adult individuals.

**Key words:** *Lampropeltis pyromelana*, *knoblochi*, *woodini*, keeping, breeding.

#### Vorwort

Nachdem ich im ersten Teil dieser zweiteiligen Artikelreihe *Lampropeltis pyromelana*

thematisiert hatte (HORNIG 2013), gehe ich in diesem Beitrag näher auf die Haltung und Nachzucht von *Lampropeltis knoblochi* ein.

Abb. 1.  
Die hohe Anzahl an  
Körperringen sowie das  
Lateralband unterscheiden  
die „*knoblochi*-Phase“ auf  
den ersten Blick von der  
„*woodini*-Phase“.



Abb. 2.  
Adultes Weibchen der  
„*woodini*-Phase“.



### Systematik

Ähnlich wie bei *Lampropeltis pyromelana* hat sich in Terrarianerkreisen auch die neue Artzugehörigkeit bei *Lampropeltis knoblochi* noch immer nicht durchgesetzt. So wird weiterhin oftmals von *Lampropeltis pyromelana knoblochi* (TAYLOR, 1940) und *Lampropeltis pyromelana woodini* (TANNER, 1953) gesprochen; diese Einteilung ist aber seit 2011 überholt (BURBRINK et al. 2011). Die beiden zuvor genannten Unterarten von *Lampropeltis pyromelana* wurden ausgegliedert und zur polymorphen

Art *Lampropeltis knoblochi* zusammengefasst. Dennoch lassen sich die ehemaligen Unterarten *knoblochi* und *woodini* in ihrer Färbung voneinander unterscheiden. Für derartige Differenzierungen etablierte sich der aus der amerikanischen Herpetologie stammende Begriff „phase“, was man im deutschen ggf. mit „Variante“ bezeichnen könnte. So werde ich zur besseren Unterscheidung in diesem Beitrag die Begriffe „*knoblochi*-Phase“ und „*woodini*-Phase“ verwenden.

Alte taxonomische Einteilung	Neue taxonomische Einteilung
<i>Lampropeltis pyromelana pyromelana</i>	<i>Lampropeltis pyromelana</i>
<i>Lampropeltis pyromelana infralabialis</i>	
<i>Lampropeltis pyromelana knoblochi</i>	<i>Lampropeltis knoblochi</i>
<i>Lampropeltis pyromelana woodini</i>	

Tab. 1. Gegenüberstellung von bisherigen und aktuellen Bezeichnungen von *Lampropeltis pyromelana* und *Lampropeltis knoblochi*.

### Beschreibung

Bei *Lampropeltis knoblochi* handelt es sich um eine eher kleine bis mittelgroße Art innerhalb ihrer Gattung, die eine durchschnittliche Länge von 80–100 cm Gesamtlänge erreichen kann. Sie hat, wie ihre Schwesterart *Lampropeltis pyromelana*, einen eher runden Körperdurchmesser und einen nur schwach vom Hals abgesetzten Kopf. Die Augen weisen eine runde schwarze Pupille und eine dunkelgrau/bräunlich gefärbte Iris auf. Die Schnauzenspitze ist stets weiß gefärbt.

Laut THISSEN & HANSEN (1996) besteht die Körperzeichnung aus roten Ringen, die durch schwarze Ringe gesäumt werden. Diese schwarz-rot-schwarzen Triaden werden durch weiße Ringe voneinander getrennt.

Die Anzahl der Ringe variiert zwischen den beiden Phasen stark: So weist die „woodini-Phase“ in der Regel nur 37–40 Ringe auf, wohingegen die „knoblochi-Phase“ 70 und mehr Ringe aufweist. Zusätzlich unterscheidet sich die „knoblochi-Phase“ noch von allen anderen in dieser Artikelreihe behandelten *Lampropeltis*-Vertretern optisch dadurch, dass sie an den Flanken ein weißes Zickzackband (auch Lateralband genannt) besitzt, welches die weißen Körperringe miteinander verbindet.

Adulte Exemplare von *Lampropeltis knoblochi* sind oftmals etwas farbintensiver als Tiere ihrer Schwesterart. So ist die rote Grundfarbe meist etwas heller und leuchtender, und die schwarzen Körperringe wachsen nur selten entlang der Wirbelsäule zusammen.



Abb. 3. Auch bei adulten Exemplaren bleibt die Leuchtkraft der Farben erhalten.

Abb. 4.  
Typischerweise vermindern  
sich bei der „*woodini*-Pha-  
se“ die schwarzen Umran-  
dungen lateral.



Abb. 5.  
„*woodini*-Phase“, Porträt.



Abb. 6.  
Adulte Exemplare der  
„*knoblochi*-Phase“ verharren  
bei Störungen zunächst  
anstatt direkt zu flüchten.





Abb. 7.  
Aufgrund der geringen  
Endgröße eignen sich auch  
kleine Terrarien zur Hal-  
tung dieser Art.



Abb. 8.  
Blick in ein Terrarium zur  
Haltung von Exemplaren  
der „woodini-Phase“.



Abb. 9.  
*Lampropeltis knoblochi* sind  
im Terrarium wenig scheu.





Abb. 10.  
Korkröhren eignen sich als  
Versteckplätze.

	„knoblochi-Phase“	„woodini-Phase“
Dorsalia	23	23
Ventralia	254–263	221–233
Subcaudalia	59–73	63–78
Supralabialia	7–8	7–8
Infralabialia	10	10
Anzahl der Dorsalringe	70+	37–40

Tab. 2. Meristische Daten von *Lampropeltis knoblochi* nach MARKEL (1994):

### Verbreitung

Das Verbreitungsgebiet von *Lampropeltis knoblochi* erstreckt sich vom mexikanischen Bundesstaat Chihuahua bis in den Südosten des US-amerikanischen Bundesstaates Arizona. Die Terra Typica für die „knoblochi-Phase“ ist Mojarachic, Chihuahua (Mexiko) und für die „woodini-Phase“ Arizona Cochise, Huachuca Mountains, Carr Canyon (USA). Die „knoblochi-Phase“ ist in Mexiko endemisch, während die „woodini-Phase“ sowohl in Mexiko wie auch den USA beheimatet ist.

Beide Phasen besiedeln Bergregionen in einer Höhe zwischen 800 und 2.800 m über NN. Hier werden hauptsächlich Bergwälder besiedelt, aber auch trockene Areale mit geringer Vegetation sowie steinige Bergwiesen und Bachläufe werden als Habitat angenommen (THISSEN & HANSEN 1996).

### Ernährung im Terrarium

Beide Formen lassen sich in menschlicher Obhut gut mit Nagern in entsprechender Größe ernähren. Aufgrund der recht gerin-

gen Größe ausgewachsener Exemplare haben sich in den meisten Fällen Mäuse in Springer-Größe (ca. 5,0–6,0 cm Kopf-Rumpf-Länge, 10–15 g, befellt) bewährt. Im Bestand des Autors befand sich allerdings ein adultes Männchen, das trotz einer Gesamtlänge von nur 80 cm Mäuse in Springer-Größe verweigerte und ausschließlich „XXL-Farbmäuse“ (9,0–10,5 cm Kopf-Rumpf-Länge, ca. 26–31 g) annahm. Der Fressvorgang bei einer solchen Maus dauerte in der Regel etwa 20 Minuten. Die Verdauung eines so großen Beutetieres lief aber stets geregelt ab, Regurgitationen kamen nicht vor. Alle meine adulten Exemplare akzeptierten sowohl Lebend- als auch aufgetautes Frostfutter.

Jungtiere beider Formen sind häufig schwer an Nager zu gewöhnen, was typisch für kleinere *Lampropeltis*-Vertreter zu sein scheint. Stehen keine Futterrechen zur Verfügung, helfen nur die üblichen Tricks (siehe Kapitel „Aufzucht“) und viel Geduld.

### Verhalten im Terrarium

Bei *Lampropeltis knoblochi* handelt es sich um wenig scheue, oftmals sehr präzente Schlangen. Abwehrbisse sind sowohl bei juvenilen Exemplaren als auch bei Adulti eher selten. Jungtiere neigen allerdings zu hektischem Fluchtverhalten und dem für juvenile Nattern typischen Vibrieren mit der Schwanzspitze. Basierend auf meinen Beobachtungen liegen die Aktivitätsphasen im Terrarium in den frühen Abendstunden. Interessanterweise konnte ich bei meinen adulten Exemplaren der „*knoblochi*-Phase“ durch Besprühen des Terrariums mit warmem Wasser eine etwa 45-minütige Aktivitätsphase auslösen, egal zu welcher Uhrzeit gesprüht wurde.

Meine Adulti der „*knoblochi*-Phase“ haben die im Terrarium aufgehängten Korkröhren den am Boden angebotenen Versteckplätze vorgezogen. Die adulten Exemplare der „*woodini*-Phase“ hingegen haben sich vermehrt am Boden versteckt bzw. in Spalten in der Rückwand zurückgezogen.

### Das Terrarium

Aufgrund ihrer geringen Größe lässt sich *Lampropeltis knoblochi* gut in kleineren Terrarien halten. Für ein adultes Paar bietet sich ein Standardterrarium mit den Maßen 100 x 50 x 50 cm (Länge x Breite x Höhe) an. Größere Terrarien sind natürlich ebenfalls geeignet und lassen sich in der Regel schöner gestalten. Ob die Tiere in Holz-, Glas- oder Kunststoffterrarien gepflegt werden, ist unerheblich. Als Bodengrund bietet sich aus meiner Erfahrung heraus ein Erde-Sand-Gemisch an, das circa 10 cm hoch eingebracht werden sollte. Größere Steine oder Steinaufbauten am Boden eignen sich als Sonnenplätze und bieten ebenso wie quer am Boden liegende Äste Sichtschutz und Versteckmöglichkeiten. Zusätzlich kann trockenes Laub auf die Bodenschicht gestreut werden, unter dem sich die Schlangen gern verstecken. Eine stark strukturierte Rückwand erhöht die Kriechfläche und bietet, ebenso wie im Terrarium aufgehängene Äste oder Korkröhren, Klettermöglichkeiten.

Die Haltungparameter sind nur teilweise mit denen vieler anderer Vertreter der Gattung *Lampropeltis* vergleichbar. Ideal ist ein Temperaturgefälle von etwa 22–28 °C, wobei die Temperaturen am Sonnenplatz direkt unter dem Spotstahler auch höher sein können. Die vergleichsweise niedrige Haltungstemperatur entspricht den klimatischen Bedingungen im natürlichen Habitat der Tiere. Ich habe in meinen Terrarien für diese Art mithilfe von digitalen Zeitschaltuhren eine im Jahresverlauf schwankende Beleuchtungsdauer von 10–12 Stunden täglich realisiert. Eine durchschnittliche Luftfeuchtigkeit von 60 % hat sich bei der Haltung von *Lampropeltis knoblochi* bewährt; diese kann bei einer anstehenden Häutung kurzfristig auf bis zu 80 % erhöht werden. Wetboxen oder dauerhaft feuchte Rückzugmöglichkeiten werden nicht benötigt. Da die Art, wie oben bereits erwähnt, nicht scheu ist, lässt sich das Terrarium gut in den Wohnraum integrieren.

Abb. 11.  
Strukturierte Rückwände  
werden gern angenommen.



Abb. 12.  
Exemplare der  
„knoblochi-Phase“ bei der  
Paarung am Boden ...



Abb. 13.  
... und bei der Paarung im  
erhöht liegenden Versteck.



### Zucht

Weibliche *Lampropeltis knoblochi* erreichen bei normaler Fütterung nach drei bis vier Jahren die notwendige Größe, um erfolgreich Eier auszubilden und abzulegen. Es ist allerdings zu beachten, dass sie auch vorher schon trächtig werden können und die Männchen bereits nach zwei Jahren geschlechtsreif sein können. Um eine verfrühte Trächtigkeit und die damit verbundene Gefahr einer Legenot zu verhindern, sollten die Tiere bis mindestens ins dritte Lebensjahr hinein nach Geschlechtern getrennt gehalten werden. Meiner Erfahrung nach ist für die Zucht bei Exemplaren mit guter Kondition außer einer Winterruhe keine zusätzliche Vorbereitung oder Stimulation seitens des Halters notwendig. Es reicht aus, die Geschlechter nach Ende der Winterruhe gemeinsam in ein Terrarium

zu überführen. Die Paarungszeit begann bei meinen Zuchttieren meist im März und zog sich bis in den April hinein. Die Paarungen verlaufen in natterntypischer Manier: Das Männchen beginnt nach abgeschlossener Häutung, das Weibchen zu verfolgen und versucht aufzukriechen, um es dann durch Muskelkontraktionen zur Paarung zu stimulieren. Ist das Weibchen zur Paarung bereit, lässt es dies zu. Ist es hingegen nicht paarungswillig, versucht es sich durch Flucht zu entziehen. Paarungsbisse kommen vor, sind meinen Beobachtungen nach aber nicht die Regel.

Männliche Exemplare fressen während der Paarungszeit oftmals schlecht oder gar nicht. Mit dem Ende der Paarungszeit ändert sich dies aber wieder.

Wie bei den meisten anderen Vertretern der Gattung *Lampropeltis* empfiehlt es sich, das



Abb. 15. Weibchen in der Eiablagebox.

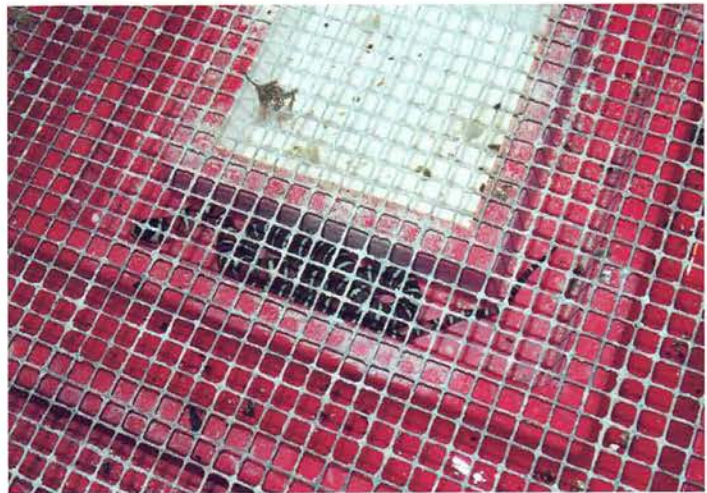
Abb. 14.  
Exemplare der „woodini-  
Phase“ bei der Paarung.



Abb. 16.  
Weibchen der „woodini-  
Phase“ bei der Eiablage.



Abb. 17.  
Bei der Inkubation sollte  
darauf geachtet werden,  
dass die Schlüpflinge sehr  
klein sind und durch jede  
Lücke passen.



Männchen spätestens kurz vor der Eiablage aus dem Terrarium zu entfernen. Dadurch kann das Weibchen ungestört seine Eier ablegen und es besteht nicht die Gefahr, dass das Männchen das Gelege frisst.

### Inkubation

Nach erfolgter Ablage überführte ich die Gelege in einen handelsüblichen Inkubator der Marke *Bruja*. Als Substrat verwendete ich, wie bei allen anderen Königsnattereiern auch, feuchtes *Vermiculit*. Die Eier wurden zu etwa 1/3 in das Substrat eingebettet. Besteht

die Möglichkeit zum Separieren der Eier, sollte dies auch erfolgen, denn stark verklebte „Gelegeklumpen“ lassen sich schlecht gleichmäßig inkubieren. Es kommt immer wieder vor, dass einzelne Eier eines solchen „Gelegeklumpens“ keinen oder nur wenig Kontakt zum Brutsubstrat haben und deshalb schnell austrocknen.

Die Inkubation dauert nach meiner Erfahrung bei einer Bruttemperatur von etwa 26 °C im Durchschnitt 60–70 Tage. Diese Zeitspanne deckt sich ungefähr mit den in der gängigen Literatur angegebenen Werten



Abb. 18.  
Der Schlupf beginnt.



Abb. 19.  
So unterschiedlich gefärbt können Schlüpflinge aus einem Gelege sein.

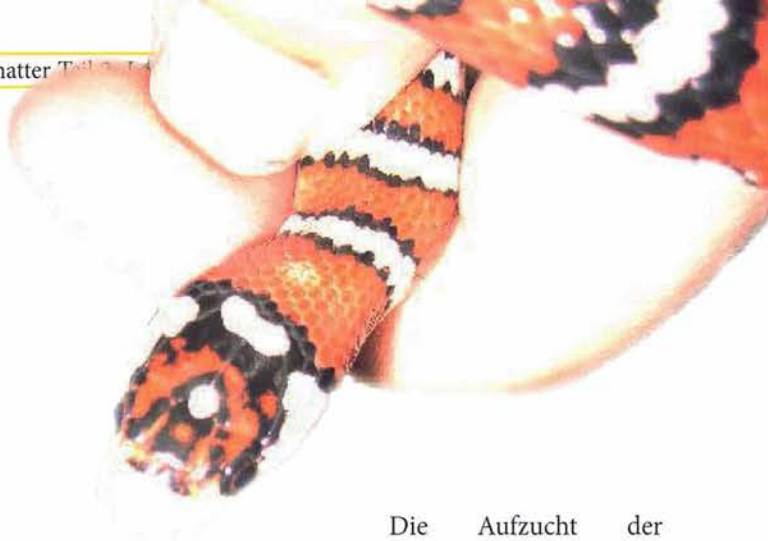


Abb. 20.  
Exemplare der „*knoblochi*-Phase“ weisen häufig einen weißen Punkt auf der Kopfoberseite auf.

(THISSEN & HANSEN 1996, BARTLETT & MARKEL 2005, KÖHLER 2004, BLACK 2007). Variationen in Mindest- und Maximaldauer führe ich auf unterschiedliche Inkubationstemperaturen zurück.

#### Aufzucht

Frisch geschlüpfte *Lampropeltis knoblochi* weisen eine Gesamtlänge von 18–24 cm und ein Gewicht von ungefähr 12 g auf, wobei meiner Erfahrung nach Schlüpflinge der „*woodini*-Phase“ meist etwas größer und schwerer sind als gleichaltrige Exemplare der „*knoblochi*-Phase“.

Die Aufzucht der Jungtiere kann unter den gleichen Haltungsbedingungen wie bei adulten Exemplaren der Art erfolgen. Um Kannibalismus zu verhindern, sollten die Jungtiere allerdings einzeln in Behältern entsprechender Größe untergebracht werden. Ich habe für die ersten Lebenswochen 1,3 l große *BraPlast*-Dosen verwendet und bin mit zunehmender Größe auf Faunaboxen umgestiegen.

Wie bereits erwähnt, kann es ein wahres Geduldsspiel sein, junge *Lampropeltis knoblochi* futterfest zu bekommen. Nestjunge Mäuse werden oftmals verschmäht. In solchen Fällen bietet es sich an, auf Futterrechen zurückzugreifen. Stehen diese nicht zur Verfügung, eignen sich meiner Erfahrung nach



Abb. 21.  
Spektakulär gefärbtes Jungtier der „*woodini*-Phase“.

die folgten zwei Methoden am besten, um die Jungschlangen bis zur ersten Winterruhe zu ernähren:

### 1. Braincut-Methode:

Hierbei wird einer aufgetauten Frostmaus (Pinky-Größe) mit einem dünnen Messer oder Cutter die Schädeldecke angeritzt. Der Geruch des austretenden Schädelinhalts scheint bei einigen Jungtieren den Appetit auf Nager zu wecken.

### 2. Verfüttern von Mäuseschwänzen:

Besonders hartnäckige Futterverweigerer können mit halbierten Schwänzen von adulten Frostmäusen zwangsernährt werden. Diese lassen sich leicht in den Schlund der Schlange schieben, wodurch oftmals ein „Fressreflex“ ausgelöst wird und das Tier in der Folge selbstständig beginnt, den Mäuseschwanz herunterzuschlingen. Hierfür sollte man die dickere Hälfte des Mäuseschwanzes verwenden. Ganze Schwänze werden meiner Erfahrung nach häufig wieder ausgewürgt, weil sie zu lang sind.

Nach Beenden der ersten Winterruhe haben bei mir die meisten Futterverweigerer begonnen, selbstständig Nager zu fressen.

### Hibernation

Die klimatischen Bedingungen im Verbreitungsgebiet sollten auch bei der Winterruhe berücksichtigt werden. In den Bergregionen von Arizona und Chihuahua können die Kaltwetter- bzw. Frostperioden laut THISSEN & HANSEN (1996) bis zu sechs Monate andauern. Ich habe mich bei der Überwinterung von subadulten und adulten Exemplaren für einen Mittelwert entschieden und die Schlangen von Mitte Oktober bis Mitte Februar überwintert. Jungtiere im ersten Lebensjahr habe ich ohne Verluste zweieinhalb Monate lang überwintert.

Als Überwinterungsquartier habe ich meinen Schlangen große Plastikboxen mit Kokosfasern als Bodengrund angeboten; zur Ausstat-

tung gehören je eine halbierte Korkröhre als Unterschlupf und ein kleiner Wassernapf. In diesen Boxen wurden die Schlangen einzeln überwintert. Die Temperatur betrug während dieser Zeit etwa 8–10 °C.

### Literatur

BARTLETT, R. D. & R. G. MARKEL (2005): Kingsnakes and Milksnakes (A Complete Pet Owner's Manual). – 2. Aufl. Hauptpaage (Barron's Educational Series), 96 S.

BLACK, A. (2007): King & Milk Snakes: A complete guide to Lampropeltis. – Neptune City (T.F.H. Publications), 128 S.

BURBRINK, F. T., H. YAO, M. INGRASCI, R. W. BRYSON JR., T. H. GUIHER & S. RUANE (2011): Speciation at the Mogollon Rim in the Arizona Mountain Kingsnake (*Lampropeltis pyromelana*). – Molecular Phylogenetics and Evolution, Urbana, **60** (3) 445–454.

HORNIG, M. (2013): Haltung und Zucht der Sonora-Bergkönigsnatter Teil 1: *Lampropeltis pyromelana* (COPE, 1866). – Ophidia, Herne, **7** (2): 12–21.

KÖHLER, G. (2004): Inkubation von Reptilieneiern. Grundlagen – Anleitungen – Erfahrungen. – 3. Aufl. Offenbach (herpeton Verlag), 254 S.

MARKEL, R. G. (1994): Das Große Buch der Königsnattern. – Ruhmannsfelden (bede Verlag), 144 S.

THISSEN, R. & H. HANSEN (1996): Königsnattern *Lampropeltis*. – Hamburg (Heselerhaus & Senkowski Verlag), 172 S.

### Autor & Fotos

Malte Hornig  
Sandgracht 8  
52457 Aldenhoven  
E-Mail: info@lampropeltis-alterna.de  
Homepage: www.lampropeltis-alterna.de



DR. RAINER HOYER

## Schlangen in Südostasien

### Zusammenfassung

Anekdotisch wird von verschiedenen Reisen nach Südostasien und den dort zufällig beobachteten Schlangen berichtet. Es handelte sich fast ausschließlich um Exemplare in Gefangenschaft bzw. auf Märkten sowie um die aus ihnen hergestellten Produkte.

**Schlüsselwörter:** Malaysia, Myanmar, Sri Lanka, Thailand, Vietnam, Schlangen als Nahrungsmittel, Schlangenschnaps.

### Summary

Chance observations of snakes made during various journeys to Southeast Asia are recounted. Almost all encounters involved specimens in human care or were found at markets, partly also in the shape of products manufactured from them.

**Key words:** Malaysia, Myanmar, Sri Lanka, Thailand, Vietnam, snakes as food, snake wine.

Zugegeben, der Titel klingt nach einer Menge – und in Anbetracht der Tatsache, dass ich mich bisher noch nie mit Schlangen beschäftigt habe, ganz besonders. Ich möchte auch nicht über Schlangen und ihre Habitate berichten, sondern nur kurz über das Verhältnis der Einheimischen zu diesen Reptilien in den von mir bereisten südostasiatischen Ländern, soweit man das als Tourist überhaupt mitbekommt. Mein persönlicher Schwerpunkt liegt nicht im terraristischen, sondern im aquaristischen Bereich, sodass Beobachtungen von Schlangen oder anderen Reptilien sowie Amphibien eher nebenbei anfallen. Das hat auch zur Folge, dass ich nicht gezielt nach Schlangen suche. Es ist deshalb die Ausnahme, wenn ich dann doch das eine oder andere Exemplar in der freien Natur zu Gesicht bekomme. Gelegentlich sind es lediglich ihre Spuren, wie ich sie in den Sanddünen bei Phan Thiet im Süden Vietnams gefunden habe (Abb. 1).

Soweit ich es auf zahlreichen Reisen nach Südostasien erkennen konnte, sehen die Ein-



Abb. 1. Schlangenspur im Sand bei Phan Thiet, Vietnam.



Abb. 2.  
Asiatische Streifennatter  
(*Amphiesma stolatum*) in  
Sri Lanka.

wohner Schlangen entweder mit Desinteresse, als Gefahr oder als Nahrung. Das ist von Land zu Land sehr unterschiedlich. Allerdings standen mir für die letzte Erkenntnis meist die sprachlichen Barrieren entgegen.

Obwohl es in Sri Lanka viele – auch sehr giftige – Schlangen geben soll und die Zahl der jährlichen Unfälle durch Schlangenbisse hoch ist, habe ich auf Seiten der Singhalesen und anderen Ethnien keine besondere



Abb. 3a & b. Schlangenbeschwörer in Galle, Sri Lanka.

Abb. 4.  
Schmuckbaumnatter (*Chrysopelea ornata*) in Khao Lak, Thailand.



Abb. 5a (Mitte) & b.  
Musikinstrumente, deren Körper mit der Haut von Netzpythons (*Malayopython reticulatus*) bespannt waren, auf einem Markt im nördlichen Thailand.





Abb. 6a (oben) & b.  
Hundskopf-Wassertrugnat-  
ter (*Cerberus rynchops*) im  
Fischernetz.



Abb. 7.  
Eine nicht näher identifi-  
zierte Bambusotter (*Trime-  
resurus* sp.).

Aggressivität Schlangen gegenüber festgestellt. Vielleicht ist das auch auf den tiefen buddhistischen Glauben der Bevölkerung zurückzuführen. Trotz mehrerer Reisen auf dieser Insel habe ich selbst kaum einmal eine Schlange in der freien Natur gefunden. Lediglich die harmlose Asiatische Streifenmatter (*Amphiesma stolatum*, Abb. 2) kroch mir über den Weg. In den 1990er-Jahren traf man gelegentlich Schlangenbeschwörer an, die mit ihren Vorstellungen bei den Touristen ein wenig Geld verdienen wollten (Abb. 3). Auch in Thailand und Malaysia habe ich bei den Einheimischen eher Desinteresse

gegenüber Schlangen vorgefunden. Eine Schmuckbaumnatter (*Chrysopelea ornata*; Abb. 4) im von mir genutzten Hotel in Khao Lak (Thailand) stieß jedenfalls auf wenig Resonanz bei den Beschäftigten. Während des Besuches bei einem der nordthailändischen Bergvölker wurden auf dem Markt Musikinstrumente angeboten, deren Körper mit der Haut des Netzpythons (*Malayopython reticulatus*, Abb. 5) bespannt waren. In Malaysia hatte ich – soweit ich mich erinnere – trotz mehrerer Besuche keine Erlebnisse im Zusammenhang mit Schlangen.



Abb. 8.  
Netzpython als Haustier.



Abb. 9.  
Je giftiger, desto besser für die Potenz – Gelbgebänderter Krait (*Bungarus fasciatus*) [gemeinsam mit einer Indochinesischen Rattenschlange, *Ptyas korros*].



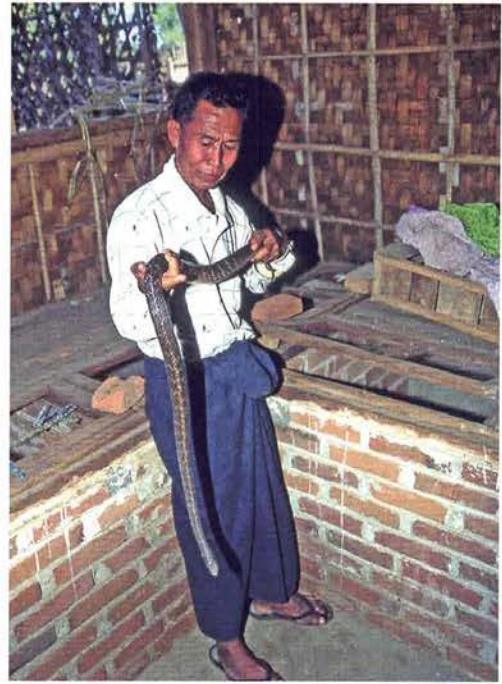
Abb. 10.  
Die Kettenviper (*Daboia russelii*) auf einer Schlangenfarm in Myanmar erforderte höchste Aufmerksamkeit; ...



Abb. 11a (oben) & b.  
... hier gab es sie zahlreich.

Ganz anders waren die Verhältnisse in Myanmar, dem früheren Burma. Hier werden Schlangen als absolute Bedrohung angesehen und gnadenlos verfolgt. Während einer Fischfangtour ging einem einheimischen Helfer eine Hundskopf-Wassertrugnatter (*Cerberus rynchops*, Abb. 6) ins Netz. Obwohl es sich um eine, mit ihren weit hinten im Rachen angeordneten Giftzähnen, eher harmlose Trugnatter handelt, wurde sie trotz meines Protestes sofort erschlagen. Als Begründung wurde angegeben, dass auch Kinder an dem Gewässer spielen würden und sie keine Gefahren eingehen wollten. In einem zweiten Fall wurde eine grüne, nicht näher identifizierte Bambusotter (*Trimeresurus* sp., Abb. 7) mit einer Steinschleuder aus dem Baum herabgeschossen. Nach dem Fotografieren wurde sie durch weitere Schüsse umgehend getötet. Der schonende Umgang eines jungen Mannes mit einem Netzpython (Abb. 8) in Ngwe Saung, einem Touristenort an der Andamanensee, war da wohl eher die Ausnahme.

Burmesen essen – soweit es mir ersichtlich war – keine Schlangen. Zumindest habe ich diese Reptilien nirgendwo auf den häufig besuchten Märkten gefunden. Während der ersten Reise im Jahre 2003 (damals war man mit diesem Reiseziel noch ein Exot) zeigte uns der Fahrer



und Guide eine Schlangenfarm im Nordosten Myanmars, in der aus der Natur entnommene Schlangen gehalten wurden (Abb. 10), um sie an Käufer aus China zu veräußern. Es handelte

Abb. 12. (oben) & 13.  
Weniger gefährlich waren die Rattenschlangen (*Ptyas carinata*, *Ptyas mucosa*).





Abb. 14.  
Vielleicht „tut“ es auch  
die Grüne Peitschennatter  
(*Ahaetulla prasina*) ...

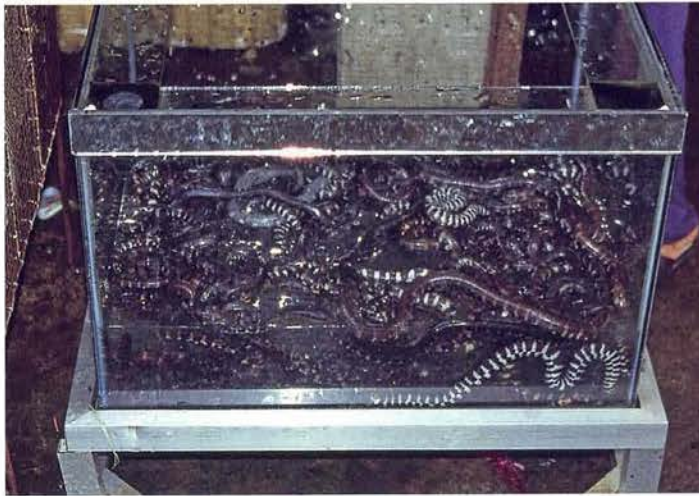


Abb. 15.  
... oder die Schildkröten-  
köpfige Seeschlange (*Emy-  
docephalus annulatus*).



Abb. 16.  
Handelt es sich in die-  
sem Sammelkäfig neben  
den Schildkröten um ein  
Exemplar von Bocourts  
Wasserschlange (*Enhydris  
bocourti*)?





Abb. 17a–c.  
Schlangenschnaps mit  
angeblich potenzsteigernder  
Wirkung.

sich bevorzugt um die hochgiftige Kettenviper (*Daboia russelii*, Abb. 11), deren Exemplare mit entsprechender Vorsicht behandelt wurden, und um Rattenschlangen (*Ptyas carinata*, *Ptyas mucosa*, Abb. 12 & 13).

Eines der wohl bekanntesten Länder, in dem Schlangenfleisch – als Potenzmittel – verzehrt wird, ist Vietnam. In einer kleinen Stadt, der Name ist mir entfallen, wurden Schlangen unterschiedlicher Arten auf dem Wochenmarkt angeboten. Unter anderem handelte es sich um den Gelbgebänderten Krait (*Bungarus fasciatus*, Abb. 9 [gemeinsam mit einer Indochinesischen Rattenschlange, *Ptyas korros*]), eine Giftschlange mit einem neurotoxischen Gift, das zum Tode führen kann. Zahlreich vertreten war die vergleichsweise harmlose Grüne Peitschennatter (*Ahaetulla prasina*, Abb. 14). In einem Aquarium ohne Schutzabdeckung wurden massenhaft Schildkrötenköpfige Seeschlangen (*Emydocephalus annulatus*, Abb. 15) gehalten; auch diese Art ist giftig. Eine vierte Spezies (Abb. 16) konnte anhand des einzigen Fotos im Nachhinein nicht eindeutig identifiziert werden (Bocourts Wasserschlange, *Enhydryis bocourti*?). Selbstverständlich gab es neben den Schlangen auch Warane, Frösche und Schildkröten zu kaufen.

Sogar Ratten waren im Angebot. Für Vietnamesen trifft wohl im gleichen Maße wie für Chinesen der umgangssprachliche Scherz zu, dass alles mit vier Beinen gegessen wird, außer Tische und ...

Bekannt ist auch der vermeintlich potenzfördernde Schlangenschnaps (Abb. 17), der an vielen Orten käuflich erworben werden kann. Selbst die Landbevölkerung hält sich für schlechte Zeiten gelegentlich eine Schlange wie beispielsweise einen Dunklen Tigerpython (*Python bivittatus*, Abb. 18), den ich bei einem einheimischen Fischer im Süden Vietnams vorfand.

ANDREAS S. HENNIG (Leipzig) danke ich für die Anregung, diesen Beitrag trotz meiner geringen Sachkenntnis über Schlangen zu verfassen. Ihm sowie ANDREA GLÄSSER-TROBISCH (Bilkheim) und BERND SKUBOWIUS (Herne) danke ich für die Bestimmung der in diesem Beitrag gezeigten Arten, soweit das anhand der wenigen Fotos möglich war.

#### Autor & Fotos

Dr. Rainer Hoyer  
Alte Salzstraße 102  
04209 Leipzig  
E-Mail: rrhoyer@aol.com



Abb. 18.  
Dunkler Tigerpython  
(*Python bivittatus*) – Vorrat  
für schlechte Zeiten.

NIKO WEINBEER

## Beobachtungen von *Bothriechis schlegelii* in ihrem natürlichen Habitat an der karibischen Küste Costa Ricas

### Zusammenfassung

Für Untersuchungen des natürlichen Habitats und zur Lebensweise der Greifschwanzlanzenotter (*Bothriechis schlegelii*) reiste der Autor nach Costa Rica und besuchte drei Nationalparks. Zwölf Exemplare wurden in zwei Schutzgebieten (*Cahuita-Nationalpark* und *Gandoca-Manzanillo-Nationalpark*) gefunden; darunter waren gelb, braun und weiß/beige gefärbte Lanzenottern. Neben allgemeinen Informationen zu den Schutzgebieten einschließlich zur Begleitherpetofauna wird detailliert auf die Fundorte eingegangen.

**Schlüsselwörter:** Greifschwanzlanzenotter, *Bothriechis schlegelii*, Costa Rica, Habitat.

Observations on *Bothriechis schlegelii* in its Natural Habitat on the Caribbean Coast of Costa Rica

### Summary

In a quest to research the natural habitat and ecology of the Eyelash Palm Pitviper (*Bothriechis schlegelii*), the author travelled to Costa Rica and spent time in three national parks. Twelve specimens were found in two protected areas (*Cahuita National Park* and *Refugio Nacional de Vida Silvestre Gandoca-Manzanillo*) and comprised yellow, brown and white/beige coloured individuals. General information on the protected reserves and the associated herpetofauna is provided, and the localities of the finds are described in detail.

**Key words:** Eyelash Palm Pitviper, *Bothriechis schlegelii*, Costa Rica, natural habitats.

### Einleitung

Als bekannteste Vetreterin der Gattung *Bothriechis* PETERS, 1859 besitzt *Bothriechis schlegelii* ein großes Verbreitungsgebiet, das sich vom südlichen Chiapas in Mexiko über Mittelamerika und Kolumbien bis ins äußerste Venezuela und in den Westen Ecuadors erstreckt. Die Art lebt in feuchten Tiefland- und Regenwäldern; sie ist zudem in Plantagen anzutreffen (CAMPBELL & LAMAR 1989, TRUTNAU 1998, SAVAGE 2002).

### Ergebnisse

Es wurden insgesamt zwölf Exemplare gefunden. In 15 Tagen wurden täglich zwischen sechs und acht Stunden in dem jeweiligen Nationalpark investiert, und das betreffende Gebiet wurde zu dritt systematisch abgesucht. Gefundene Exemplare wurden fotografiert und danach sofort wieder freigelassen. Darunter befanden sich neun halb-wüchsige Greifschwanzlanzenottern und drei adulte Exemplare (davon zwei Weibchen). Von strahlendem Sonnenschein bis hin zu

strömendem Regen wurden wir während der Suche mit allen Wetterlagen konfrontiert.

Der erste Fundort lag im *Gandoca-Manzanillo-Nationalpark*. Dieser liegt im äußersten Südosten des Landes, grenznah zum Nachbarland Panama und direkt an der karibischen Küste Costa Ricas. Von den insgesamt acht im Nationalpark gefundenen *Bothriechis schlegelii* waren drei Exemplare gelb gefärbt, fünf Tiere braun-gemustert und eine Schlange weiß/beige gefärbt. Dies unterstützt die Beobachtungen von GUYER & DONNELLY (2005), wonach die braungemusterten Exemplare die gelben in der Anzahl übertreffen sollen.

Entgegen den Beobachtungen von GUYER & DONNELLY (2005) hielten sich die von uns gefundenen Exemplare tagsüber nicht zusammengerollt auf Palmblättern auf. Alle acht *Bothriechis schlegelii* wurden erhöht auf Bäumen oder Sträuchern gefunden. Zwei Exemplare konnten in Bodennähe auf umgefallenen Baumstämmen entdeckt werden. Die Mehrzahl der Tiere ließ sich vom Baum herabhängen. Dabei wurden vor allem von den braungemusterten Exemplaren der Platz zwischen Rankpflanzen (*Philodendron* spp., *Monstera* spp.), die über den Baum wucherten, aufgesucht. Dazu wurde die Kletterpflanze mit dem Greifschwanz umklammert, und

der übrige Körper presste sich zwischen die Pflanzenschlingen oder befand sich gut sichtbar direkt am Baumstamm.

Die Schlangen hielten sich vorwiegend auf *Enterolobium cyclocarpum* auf, einem Mimosengewächs, das Bestandteil des Hauptkronendaches ist. Außerdem waren sie auf *Ceiba pentandra* anzutreffen, einem als Kapok- oder Wollbaum aus der Unterfamilie der Wollbaumgewächse auch in Deutschland bekannten Baum, der Wuchshöhen von bis zu 75 Meter erreicht. Charakteristisch für den Wollbaum sind seine sichtbaren Brettwurzeln, die dem Baum den urtümlichen „Dschungellook“ verleihen. Bei jungen Kapokbäumen ist die Baumrinde mit zahlreichen kleinen Stacheln überzogen.

In vielen Sekundärwäldern waren auch Kakaobäume zu finden. Die Einheimischen sind davon überzeugt, dass *Bothriechis schlegelii* im Laufe der Evolution eine gelbe Farbvariante entwickelt hat, um sich auf den zahlreichen Kakaobohnenfrüchten, die in unreifem Zustand leuchtend gelb erstrahlen, ihrer Umgebung anzupassen.

Meine persönlichen Eindrücke bestätigen, dass die gelbe Farbvariante von *Bothriechis schlegelii* sehr gut getarnt ist. Sicherlich fällt diese Farbform im Terrarium auf; im *Gandoca-Manzanillo-Nationalpark* konnte man

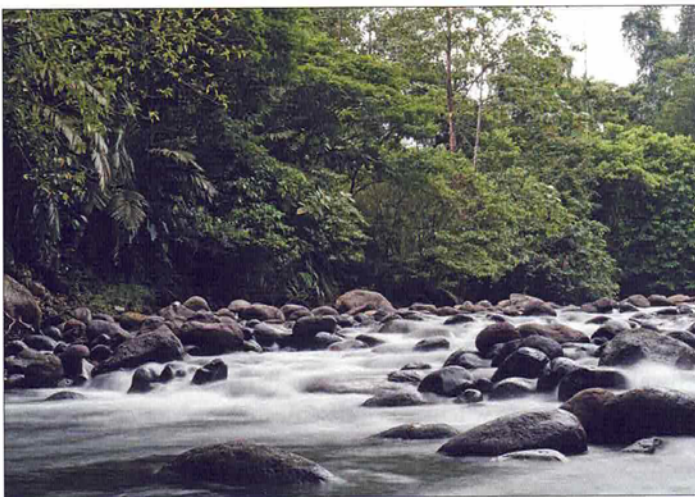


Abb. 1.  
Der Rio Blanco in Guapiles, Costa Rica; Habitat von *Bothrops asper* (Terciopelo-Lanzenotter) und *Lachesis stenophrys* (Buschmeister).

jedoch das Gegenteil beobachten. Durch die Vegetation des Regenwaldes gelangt je nach Witterung unterschiedlich viel Licht durch die Wipfel der Baumkronen. Ist der Tag sehr sonnig, treten durch die Lücken der Blätter und Äste diffus Lichtstrahlen ein, sodass es schwierig ist zu unterscheiden, ob es sich um einen verirrtten Lichtstrahl oder um eine *Bothriechis schlegelii* handelt. Ist der Tag regnerisch und wenig Licht fällt durch das Blätterdach, wird das Auge teilweise von verwelkten und vergilbten Blättern getäuscht, die einer Schlange ähneln.

Beeindruckend war, dass sich in einem Radius von gerade einmal 20 m eine Abgottschlange (*Boa constrictor*), eine Terciopelo-Lanzenotter (*Bothrops asper*) und zwei *Bothriechis schlegelii* beobachten ließen – ein herpetologisches Paradies für jeden Reptilienliebhaber!

Auf der Baumrinde hielten sich tagsüber – in unmittelbarer Nähe der Schlangen – viele der möglichen Beutetiere auf. Die Lanzenottern waren meist sehr inaktiv und zeigten erst nach einer direkten Störung erste Regungen oder unternahmen Fluchtversuche. In sehr hoher Anzahl vertreten waren Geckos der Art *Gonatodes albogularis*. Sie zeichnen sich durch ihren schwarzen Körper und einen leuchtend gelb gefärbten Kopf aus. *Ameiva*

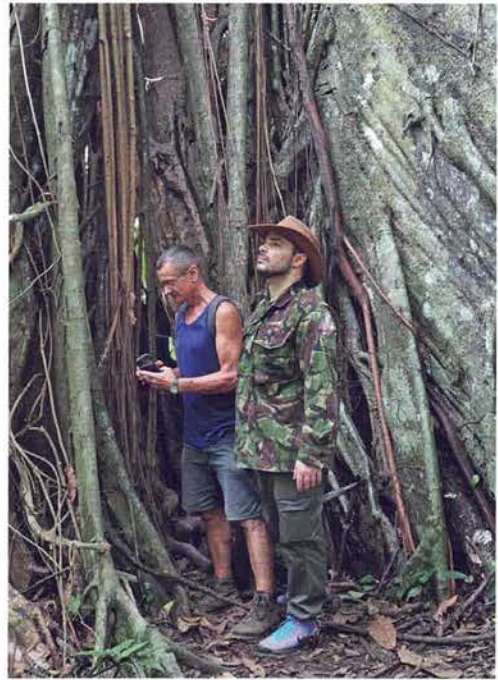


Abb. 2. SYLVIO KUBSCH (Berlin, links im Bild) und der Autor NIKO WEINBEER im *Gandoca-Manzanillo-Nationalpark*; alles wird genauestens inspiziert und erforscht.

*festiva*, eine sehr hübsche Ameive mit leuchtend blauem Schwanz, war ebenso häufig anzutreffen wie der Helmleguan *Corytopha-*

Abb. 3. *Gandoca-Manzanillo-Nationalpark*; Urwaldriese mit oberirdischen Brettwurzeln.





Abb. 4.  
Gelb gefärbtes Exemplar  
von *Bothriechis schlegelii* im  
*Gandoca-Manzanillo-Natio-*  
*nalpark* in typischer Lauer-  
position auf Strauchästen.



Abb. 5.  
Rückenansicht von  
*Bothriechis schlegelii*; weiß  
gefärbtes Exemplar mit  
braun/rosa gemusterten  
Zickzackbändern (*Gan-*  
*doca-Manzanillo-National-*  
*park*).



Abb. 6.  
Gelbes Exemplar von  
*Bothriechis schlegelii* mit  
roten Flecken im *Gan-*  
*doca-Manzanillo-National-*  
*park*. Diese Schlange lag  
auf einer Brettwurzel eines  
Baumes in Bodenhöhe.

Abb. 7.  
Gelb gefärbtes adultes Weibchen von *Bothriechis schlegelii* im Gandoca-Manzanillo-Nationalpark, auf einem umgestürzten Baumstamm liegend.



Abb. 8.  
Braun gefärbtes, gemustertes Exemplar von *Bothriechis schlegelii*; ihr Körper liegt eng zwischen Rankpflanzen.



*nes cristatus*. In unmittelbarer Nähe hielten sich am Boden jede Menge Saumfingerechsen der Gattung *Norops* auf.

Pfeilgiftfrösche, insbesondere *Oophaga pumilio* (Erbeerfröschchen) als häufigster und auffälligster Vertreter der beobachteten Froschlurche, aber auch *Phyllobates lugubris* (Kleiner Blattsteiger) als unauffälliger, aber nichtsdestotrotz ebenso attraktiver Dendrobat, waren ebenfalls zahlreich am Boden vertreten. Insbesondere *Oophaga pumilio* begeisterte durch eine große Farbvariation: Von einem leuchtenden Rot bis hin zu einem rötlichen Braun waren nahezu alle

Farbtöne vertreten. Unübersehbar und in unglaublich großer Zahl hüpfen sie überall als „rote Punkte“ auf und ab. Säugetiere konnten während der Exkursionstage nicht beobachtet werden.

Der zweite Fundort lag im *Cahuita-Nationalpark* im Süden der gleichnamigen Ortschaft. Der Park umfasst nicht nur Wälder, Sumpfbereiche und Mangroven, sondern im größeren Maße die der Küste vorgelagerten Korallenriffe (WIRTH 2011). In diesem Schutzgebiet, in dem wir Weißschulterkapuziner (*Cebus capucinus*), Mantelbrüllaffen (*Alouatta palliata*) und auch Braunkehlfaultiere (*Bradypus*



Abb. 9. Halbwüchsige *Ameiva festiva* (Zentral-amerikanische Ameive).



Abb. 10. *Gonatodes albogularis* (Gelbkopfgecko), Männchen (*Gandoca-Manzanillo-Nationalpark*).



Abb. 11. *Oophaga pumilio* „Blue jeans“ (Erdbeerfröschen), *La Selva Biological Station*.



Abb. 12. *Corytophanes cristatus* im *Cahuita-Nationalpark*; Einheimische nennen es „Iguanachamäleon“.



Abb. 13. *Boa constrictor constrictor* (Abgottschlange), *Guapiles*.



Abb. 14. Froschlurche wurden häufig beobachtet, konnten aber nicht immer bestimmt werden.





Abb. 15.  
Gelb gefärbtes Exemplar  
von *Bothriechis schlegelii*  
mit auffälligen roten Punkten  
(Cahuita-Nationalpark).

*variegatus*) entdeckten, überraschte uns die Tatsache, dass sich das Habitat von *Bothriechis schlegelii* in direkter Nähe zum Ozean befand. Hier ließen sich die Schlangen eher auf dichtverzweigten Sträuchern in etwa zwei Metern Höhe über dem Boden ausmachen. Feuchte und salzige Brisen wehten vom Meer direkt in die randständige Vegetation des Regenwaldes hinein.

Im Unterschied zu den Exemplaren, die wir an den übrigen Fundorten beobachten konnten, waren die Greifschwanzlanzenottern in Cahuita von einem stärker leuchtenden Gelb und wiesen große, weiße Punkte auf ihrer Körperoberseite auf. In verschiedenen Foto-datenbanken konnte ich recherchieren, dass in Cahuita auch rein weiße und rosafarbene *Bothriechis schlegelii* vorkommen sollen.

### Abschluss

*Bothriechis schlegelii* ist eine faszinierende und zugleich eine der schönsten Giftschlangengarten, die kaum zu übertreffende Farbvariationen bietet. In der Terraristik sehr häufig anzutreffen und nachgezogen, gibt es nicht sehr viel deutschsprachige Literatur über diese neotropische Grubenotter. Aktuell werden immer noch viele Wildfänge importiert. Unsere moralische und terraristische

Pflicht sollte es sein, durch kontinuierliche Nachzucht die Nachfrage nach dieser Art zu sichern und somit die Einfuhr von Wildfängen zu reduzieren.

### Literatur

GUYER, C. & M. A. DONNELLY (2005): Amphibians and Reptiles of La Selva, Costa Rica and the Caribbean Slope: a Comprehensive Guide. – Berkeley (Univ. Calif. Press), 367 S.

SAVAGE, J. M. (2002): The Amphibians and Reptiles of Costa Rica. – Chicago & London (Univ. Chic. Press), 934 S.

TRUTNAU, L. (1998): Schlangen im Terrarium Band 2. Giftschlangen. – 4. Aufl. Stuttgart (Verlag Eugen Ulmer), 368 S.

WIRTH, M. (2011): Lohnende Reiseziele für Amphibien- und Reptilienfreunde in Costa Rica. – Draco, Münster, 45 (1): 22–39.

### Autor & Fotos

Niko Weinbeer  
Dietbachstraße 116  
70327 Stuttgart  
E-Mail: Niko.Weinbeer@web.de

## Die neue Homepage der DGHT AG Schlangen ist online

Wie bereits auf der letzten Jahrestagung der *DGHT-AG Schlangen* (15.05.–17.05.2015 in Diebzig/Osternienburger Land) angekündigt, hat es einen Wechsel in der technischen Betreuung der AG-Internetseite gegeben. MALTE HORNIG hat diese Aufgabe von THOMAS KLESIOUS übernommen. Im Zuge dessen ist es zu einem umfassenden Update im Design und den Inhalten des Internetauftritts unserer Arbeitsgemeinschaft gekommen. Zu erreichen ist die neue Homepage weiter unter der bekannten Domain [www.ag-schlangen.de](http://www.ag-schlangen.de). Im Namen des Vorstandes möchte ich an dieser Stelle nochmals THOMAS KLESIOUS ausdrücklich für die langjährige ehrenamtliche Betreuung der Homepage danken.

Neben dem neuen, etwas zeitgemäßerem Design wurde eine neue Rubrik namens „Heimische Arten“ eingeführt. Hier werden die in Deutschland heimischen Schlangenarten kurz in Wort und Bild vorgestellt. Die Texte stammen von ANDREA EVA MARIA GLÄSSER-TROBISCH, die Bilder von BENNY TRAPP, SANDRA PESCHKE, ROMAN WITT und MALTE HORNIG.

Auch die von verschiedenen Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft erstellten Merkblätter sind weiterhin auf der Homepage vorhanden. Hier wäre es schön, wenn wir diese Rubrik zukünftig noch erweitern könnten. Daher der Aufruf um Einsendung von Manuskripten an Sie, werte Leserinnen und Leser! Wer ein Merkblatt erstellen und veröffentlichen möchte, kann das Manuskript (Word- oder OpenOffice-Dokumente) an MALTE HORNIG per E-Mail senden: [info@lampropeltis-alterna.de](mailto:info@lampropeltis-alterna.de).

Schauen Sie doch bei Gelegenheit auf der neuen Homepage vorbei, viel Spaß beim „Surfen“!

### Danksagung

Allen hier im Text genannten Personen danken wir vielmals für die Unterstützung beim Erstellen der neuen Internetseite. Des Weiteren möchten wir uns bei der *DGHT-AG Feldherpetologie und Artenschutz* für die Bereitstellung von Verbreitungskarten bedanken.

Malte Hornig &  
der Vorstand der *DGHT-AG Schlangen*



## Nächster Termin:

20.05. - 22.05.2016 - Jahrestagung der DGHT AG Schlangen im Allwetterzoo Münster

Startseite  
 Informationen  
 Veranstaltungen  
 Publikationen  
 Sachkunde  
 Heimische Arten  
 Links  
 Impressum

### Herzlich willkommen auf [www.ag-schlangen.de](http://www.ag-schlangen.de)

Die AG Schlangen ist eine Untergruppierung der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) e.V.



Die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) ist eine Gesellschaft zur Förderung der Herpetologie und Terrarienkunde, die im Jahre 1964 als Nachfolgeorganisation des seit 1918 bestehenden Vereins "Salamandra" gegründet wurde.

Neben verschiedenen Stadt-, Regional- und Landesgruppen hat die DGHT auch eine Reihe von fachspezifischen Arbeitsgruppen (AG). Eine von ihnen ist die AG Schlangen. Die AG beschäftigt sich mit einer Gruppe von Reptilien, die von alters her bewundert, aber auch gefürchtet wird. Es existieren außerordentlich viele Arten, die sich durch besondere, angepasste Verhaltensweisen, faszinierende Farben oder ihre interessante Biologie auszeichnen. Viele Schlangen haben sich als dankbare Terrarientiere erwiesen die leicht zu halten und problemlos zu vermehren sind - und: die meisten sind völlig ungefährlich!



Lamprolatis alterna, Foto: M. Hornig

Wenn Sie sich für die Arbeit der DGHT AG Schlangen oder für eine Mitgliedschaft in selbiger interessieren, wenden Sie sich bitte an die [Leitung der AG Schlangen](mailto:Leitung@ag-schlangen.de).

[www.ag-schlangen.de](http://www.ag-schlangen.de)



## Nächster Termin:

20.05. - 22.05.2016 - Jahrestagung der DGHT AG Schlangen im Allwetterzoo Münster

Startseite  
 Informationen  
 Veranstaltungen  
 Publikationen  
 Sachkunde  
 Heimische Arten  
 Links  
 Impressum

### Merkblätter

Die AG Schlangen hat eine Reihe von Merkblättern zum Thema Schlangenhaltung veröffentlicht.

Eine Übersicht finden Sie hier:

- [Literaturempfehlungen zur Haltung von Schlangen](#)
- [Allgemeine Empfehlungen zur Haltung von Riesenschlangen](#)
- [Allgemeine Empfehlungen zur Haltung von Wassernattern](#)
- [Allgemeine Empfehlungen zur Haltung von Giftschlangen](#)
- [Schlangennahrung](#)
- [Schlangenfütterung](#)
- [Reproduktion von Schlangen im Terrarium](#)
- [In Kürze - "Alles" über Schlangen](#)
- [Faszination Giftschlangen](#)



Boaterrarium, Foto: M. Hornig

Wir verzichten an dieser Stelle bewusst auf detaillierte Haltungsberichte oder -empfehlungen da dies den Rahmen dieser Website sprengen würde. Wenn Sie sich eingehender mit der Haltung von Schlangen auseinandersetzen möchten, sind Sie herzlich eingeladen z.B. eine [Stadt- oder Regionalgruppe der DGHT in Ihrer Nähe](mailto:Stadt@ag-schlangen.de) zu besuchen und dort in direkten, persönlichen Kontakt mit versierten Haltern zu treten.

[www.ag-schlangen.de](http://www.ag-schlangen.de)

